

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 1

Illustration: Wie unser Zeichner Jacques Schedler die Personen unserer Fortsetzungsgeschichte sieht
Autor: Schedler, Jacques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Uff», sagt der Dr. Helfenstein in sicherer Entfernung.
 «Aff» echot der Kersteiner, und beide lachen wie die Schulbuben.
 «Aber er soll weltberühmt sein», tröstet der Rosenwiler Polizeichef, «es kommen immer viele Ausländer zu ihm, und viel reist er ins Ausland.»

«So was Eitles, Narzistisches und Pflaumenweiches habe ich trotzdem noch nie erlebt», schüttelt Dr. Helfenstein seinen Kopf. «Aber wenn er als Fachmann gut ist, bin ich schon zufrieden. Als Schau ist er hundsmiserabel.»

«Wir wollten ja auch nicht ins Cabaret», stellt der Kersteiner die Sache wieder ins rechte Geleise.

*

«Wie uns von zuverlässiger Seite berichtet wird», steht im Rosenwiler Tagblatt unter C. Z. – Cäsar Zingg, Redaktor, Reporter, und gelegentlich auch Inseratenwerber – zu lesen, «scheint sich der von uns bisher diskret verschwiegene Freitod einer ausländischen Hausgehilfin nun doch zu einem größeren Kriminalfall auszuweiten. Der Chef der Kantonalen Kriminalpolizei hat im Auftrag unseres allseits geachteten Statthalters Herr Dr. Franz Murbach und unter Assistenz unseres allseits geschätzten Wachtmeisters Kersteiner die ersten polizeilichen Maßnahmen eingeleitet. Wir werden eine verehrliche Leserschaft auf dem laufenden zu halten wissen!»

Dr. Helfenstein schmeißt das Tagblatt verächtlich in die halbleer gelöpfelte Vanille-Crème und murrt bloß: «Geschwätziges Kaff!» Dann schreit er laut: «Zahlen bitte!»

*

Tobias Mörgeli, der Armenseelenfuhrmann, ist am Abend im *«Leuen»* der große Mann.

«Wie war's?» wollen alle wissen, gespannt auf schauerliche Friedhof-Neuigkeiten.

«Wie soll's schon gewesen sein? Die Blumenkränze haben wir beiseitegelegt, aufgegraben haben wir, die Erde war ja noch ganz locker, den Sarg haben wir wieder herausgezogen. Dann kamen die von der Stadt, schoben ihn in ein schwarzes Leichenauto und fuhren davon. Wir sollen das Grab offenlassen, ordneten sie an, in zwei oder drei Tagen sei die Tote zurück zur endgültigen Bestattung!»

«Was ist da wohl passiert?» will der Gottlieb Haberthür wissen, «zuerst heißt es Selbstmord, dann wird der Bruder der Toten verhaftet und sie selber wieder ausgegraben. Der Statthalter und der Bezirksgerichtspräsident sollen überhaupt nichts mehr zu sagen haben im Schloß oben, nur noch dieser fremde Kommissär und der Kersteiner. Aber der ist ja bloß noch das Echo dieses städtischen Schmalspur-Detektives. Die Hopfs haben sie scheint's verhafteten wollen, doch

die haben den Braten rechtzeitig gerochen und sind verduftet.»

«Ach was, denen geschieht doch nichts, die sind reich!» murrt der Straßenwärter Hauser.
 «Im Tode sind alle gleich», sinniert der Armenseelenfuhrmann, «aber ich wüßte, wie wir zu einer Gratis-Runde kämen!»

«Sag, bericht'» fordern ihn seine Kumpane freudig auf.

«Das ist doch ganz einfach, wir telefonieren der *«Wahrheit!»*»

«Das ist aber ein Schundblatt!» räsoniert Fritz Stäuble, ein Gemüsehändler aus der Hintergasse.

«Auch nicht blöder als unser Tagblatt. Unten auf jeder *«Wahrheit!»* steht doch groß und fert: «Haben Sie etwas erlebt? Dann berichten Sie uns.» Und die Telefonnummer» erklärt der Armenseelen-Fuhrmann.

«Sie zahlen fünfundzwanzig Franken für jede brauchbare Information», bestätigt der Haberthür, «ich habe denen einmal angerufen, als unser Zug 62 bei Kaltenbrunn einen entlaufenen Sträfling überfahren hatte. Natürlich nicht absichtlich, er lief direkt aus einer Tannenlichtung vor den Zug. Die kamen dann sofort an mit einem Mordsschiff von Amerikaner-Auto. Sie waren an der Unglücksstelle vor der Polizei, machten Blitzlichtaufnahmen und befragten uns alle. Und mir schickten sie fünfundzwanzig Franken. *«Informationshonorar»* stand auf dem Einzahlungsschein.»

Der Mörgeli ist schon aufgestanden, zieht aus seiner Rockfuttertasche eine Zeitung, die mit viel roten Buchstaben groß in die Welt hinausschreit:
 «Wahrheit verlangt die Wahrheit im Fall Geißdörfer!» – «Wahrheit sprach mit Kriminalkommissär Zürcher über Glanz und Elend der Halbstarke.» «Wahrheit verlangt: Herunter mit dem Benzinpreis!» Viele Fotos sind zu sehen und denen nach zu schließen scheint in der von der *«Wahrheit»* fotografierten Damenwelt große Not an Kleidern zu grassieren. Aber die Nackten und die Kurvenreichen interessieren die Stammtischrunde heute nicht, wichtig ist nur die Telefonnummer, ganz unten auf der ersten Seite. Und die stellt im engen Telefonkabinchen der Armenseelenfuhrmann ein.

Stolz wie ein Spanier kehrt er zurück zur Stammtisch-Runde.
 Das Hotel Europe Davos Das erstklassige Haus
 In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Nähe Bergbahnen, Hallenbad und Eisbahnen. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 40.— bis 60.—. Tel. (083) 3 5921 Dir. A. Flühler Telex 7 4311

«Erst wollten sie nicht», erklärt er, «sie seien aus Rosenwil bereits hinlänglich informiert!»

«Das war die Guckstadt!»

«Aber etwas wußten sie noch nicht und deshalb kommen sie: Der Heilige Wendelin wird doch morgen früh abgeschrabt, der Dr. Maibaum muß ihn untersuchen. Und dann habe ich heute noch eine Fotografie gemacht, wie sie den Sarg der Toten ins Leichenauto schoben. Im Versteckten natürlich. Die verkauf' ich denen!»

«Ja fotografiest Du denn, Tobias?» Haberthürs Mund bleibt vor Erstaunen offen, rund und dunkel anzusehen wie das Tunnelchen seines Bähnchens zwischen Kaltenbrunn und Räuchlihofen.

«Klar, man muß doch mit der Zeit gehen und wo es ein größeres Unglück gibt, bin ich ja meist so ziemlich der erste auf dem Platze.»

*

«Keine Auskunft, verduften», wimmelt am nächsten Morgen der Dr. Helfenstein die Reporter der *«Wahrheit»* ab, «Ihr gefährdet mir die Untersuchung. Verduften hab' ich gesagt!»

Die Reporter, einer mit einer Mordskamera bewaffnet, ziehen sich nur wenige Schritte zurück, aber ein paar Rosenwiler und kantonale Polizeileute in Uniform treiben dann die sportlich angezogenen Herren von der *«Wahrheit»* bis an den Fuß des Hügels und der Rosam Kersteiner schreibt genüßlich einen Bußenzettel für das Amerikaner-Auto der Reporter aus, denn auf dem Pilgerweg herrscht Fahrverbot für zivile Motorfahrzeuge.

«Und wenn Ihr nocheinmal hinaufkommt, während wir oben arbeiten, schnapp' ich Euch wegen Hausfriedensbruch und Störung einer amtlichen Handlung, verstanden!»

Da blitzt frech der Fotograf los.

«Wenn das Bild von mir veröffentlicht wird, klage ich Sie wegen Verletzung der persönlichen Rechte ein.»

«Lesen Sie unsere morgige Ausgabe» rät der Reporter.

«Ja, auf dem ... ach was», knurrt Rosam und trabt schnaufend gegen das Kapellchen hinauf. Dort begegnet er mehr als trüben und langen Gesichtern, denn schlank und einfach gesprochen:

Der Heilige Wendelin ist weg, verschwunden, abgeschrabt, gestohlen. Der Dr. Maibaum stochert geisterbleich mit einem chirurgischen Werkzeug im leeren Sockel herum und dem Kersteiner ist's, als ob der Kriminal-Kommissär aus der Stadt ein lautes Lachen mühsam unterdrücke.

Wie unser Zeichner Jacques Schedler die Personen unserer Fortsetzungsgeschichte sieht:



Dr. Helfenstein
Kriminalkommissär



Dr. Hyacinthus Maibaum
Kunstexperte



Rosam Kersteiner
Wachtmeister



Tobias Mörgeli
Armenseelenfuhrmann